

Geschichte
der
katholischen Pfarrei
Altenkirchen (Westerwald).

von
Lorenz Tierk
Oberlandesgerichtsrat Geheimer Justizrat in Köln.



G. Kämpfe, Altenkirchen (Westerw.)

Anton Müller

Geschichte
der
katholischen Pfarrei
Altenkirchen (Westerwald).

von
Lorenz Tierk
Oberlandesgerichtsrat Geheimer Justizrat in Köln.

Der Reinertrag ist für das Marienhaus
in Altenkirchen bestimmt.

Köln, den 24. Januar 1921.

„Wir haben von der ansprechenden Arbeit
mit lebhaftem Interesse Kenntnis genom-
men. Ihrer Veröffentlichung steht unse-
rerseits nichts entgegen.“

Das Erzbischöfl. Generalvikariat.

Vorwort.

Nicht eine gelehrte Arbeit soll diese Schrift sein, sondern ein volkstümliches Andenken für die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde in Altenkirchen, der meine Großeltern, Eltern und Geschwister und ich selbst seiner Zeit angehört haben. Gleichwohl mag diese Pfarrgeschichte Geschichtsfreunden vielleicht manches bieten, was zu eingehenderem Studium anregt.

Für die neuere Geschichte bilden das Pfarrarchiv in Altenkirchen und das Archiv des Generalvikariats in Köln die Hauptquellen; für die ältere Geschichte sind authentische Nachrichten durch den Eintritt der Reformation zugrunde gegangen.

Benutzt sind: „Geschichte der Grafschaft Sayn“ von Mathias Dahlhoff (1874 Weidenbruch in Dillingen), „Geschichte des Dekanats Bonn“ von Maassen (1894 Bachem in Köln) „Geschichte des Dekanats Siegburg“ von Delvos (1896 Bachem in Köln) „Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Sayn und des Klosters Marienthal“ von Müller, Pfarrer a. D. (Langen in Wissen), „Gedenkschrift zum 250. Jubiläum Marienthals“ von Rektor Wirtz in Hamm (Langen in Wissen).

Der Verfasser.





I. Die alte Zeit.

eingelagert zwischen dem Lahn- und Siegfluß zieht vom Saarländischen u. Edergebirge zum Rhein hin der Westerwald, und fast in seinem Mittelpunkte liegt im Wiedbachtal die freundliche und aufstrebende Kreisstadt Altenkirchen.

Den Namen Westerwald haben dem einstigen Waldgebirge, das jetzt mit reichen Feld- und Wiesenflächen durchsetzt ist, seine alten Bewohner und Nachbarn gegeben, weil es sich nach ihrem Gesichtsfelde am weitesten nach Westen erstreckte. Die Bewohner geschichtlicher Zeit waren die Brukterer, ein fränkischer Volksstamm. Den Römern sind sie bekannt gewesen, und die Römer suchten ihr Vordringen durch Grenzpfosten abzuwehren, deren Spuren noch jetzt von Ems her über Neuwied und Andernach gefunden worden sind (die Vimeswälle). Die Brukterer waren jedoch seßhafte Leute, und sie ließen sich aus ihrem Gebiete nicht locken, wie solches die Sigambrer und Ubier getan haben. Im 4. u. 5. Jahrhundert sind sie allerdings an der Beseitigung der Römerherrschaft auch beteiligt gewesen und haben insbesondere Köln erobert. Als dann kehrten sie aber in die Heimat zurück. Als die Römer den Franken weichen mußten u. die Karolinger das deutsche Reich gründeten, gehörten die Landschaften des Westerwaldes zum Teil dem Auel- und Sieggau, dem Haigergau und dem Lahngau an. In der Folgezeit entstanden auf dem Westerwald eine große Anzahl Herrschaftsgebiete, die ihren Ursprung einzeln aus der Karolinger Zeit hergenommen haben. Die Erzbischöfe von Trier und Köln und die Grafengeschlechter an der Ahr hatten dort Besitzungen, im Lande selbst herrschten neben kleineren Herren die Grafen von Sayn, von Wied, Jfenburg, Freusburg, Wittgenstein, Berleburg und die Grafen von Dillingen, Weilburg und Usingen. Den größten Besitz hatten die bereits im 9. Jahrhundert erwähnten Grafen von Sayn bei Neuwied, nachdem sie Einzelherrschaften erwarben, so 1200 von dem Grafen von Ahrburg die Herrschaften Rierberg an der Nister bei Hachenburg, ferner die Herrschaft von Freusburg bei Kirchen, den „freien Grund“ bei Daaden, und 1298 von dem Grafen von Neuenahr: „Stadt, Schloß u. Amt von Altenkirchen“. Außer der tiefgelegenen Stammburg in Sayn errichteten sie auf dem Westerwald die „hohe Burg“ (Hachenburg) und gegen das Erzbistum Köln Blankenberg bei Eitorf a. d. Sieg, wobei zeitweise die Schlösser in Altenkirchen, Hachenburg und Freusburg dauernde Wohnsitze gewesen sind. Seit 1298 bis zum Ausgang

des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts ist Altenkirchen mit der Herrschaft der Grafen von Sayn verbunden geblieben, bald als Sayn-Altenkirchen und Sayn-Hachenburg getrennt, bald mit letzterem vereinigt. Durch Erbschaft und Heirat folgten den Grafen von Sayn die Grafen von Sponheim, Wittgenstein, Sachsen-Weimar-Eisenach, Manderscheid-Blankenheim und endlich die Markgrafen von Brandenburg-Dolzbach. Schließlich gelangte Sayn-Altenkirchen, das bereits vorher von Preußen eine Zeit lang verwaltet und dann an Usingen gekommen war, endgültig an das Königtum Preußen. Sayn-Hachenburg blieb bei dem Nassauergeschlecht, bis im Jahre 1866 auch dessen Land an Preußen gefallen ist.

Die äußere politische Entwicklung und Gestaltung des Westerwaldes war auch für die kirchlichen Verhältnisse von Bedeutung, also auch für die kirchlichen Verhältnisse in Altenkirchen.

Die ältesten Bewohner, die heidnischen Brukterer, hat der heil. Suitbertus dem Christentum zugeführt, der deshalb Apostel der Brukterer genannt worden ist u. dessen Name in seinem Missionsgebiete heute noch fortlebt; denn der Vorname und Geschlechtsname „Wipert und Wiprecht“ findet sich in vielen Ortschaften des Westerwaldes. Als 739 Papst Gregor III. den hl. Bonifatius zur Vereinigung der Kirchengebiete nach Deutschland sandte, unterstellte er ihm auch die Christen im Brukterergau und insbesondere die am Nisterflusse, dem größten Flusse des Westerwaldes wohnenden Leute. Am Nisterflusse befanden sich damals also bereits christliche Gemeinden, die vom hl. Suitbertus gegründet worden waren. Mit dem hl. Willibrod war er aus England zuerst zu den Friesen gekommen, hatte dann aber das Bruktererland bis zur Lahn hin als Missionsgebiet ausersehen und schließlich im Jahre 710 das Kloster in Kaiserswert gegründet, wo er 713 gestorben ist. Der hl. Bonifatius kam dagegen zuerst 716 in das Friesenland, und er ist demnächst für das Christentum in deutschen Landen groß geworden; auf dem Westerwalde ist er jedoch nicht tätig gewesen. Die Sage spricht auch von der Einführung des Christentums bereits im 5. Jahrhundert durch St. Goar und St. Castor. Sie hat aber nur die Ufer des Rheines getroffen.

Mit gutem Grunde hält die Ueberlieferung daran fest, daß Altenkirchen als die erste Kirche vom hl. Suitbertus gegründet wurde. Die Lage im Mittelpunkt des Westerwaldes war besonders hierzu geeignet, und der Name der Ortschaft, der aus der „alten Kirche“ sich herleitet, bestätigt die Annahme. Altenkirchen, das in alten Urkunden auch als Aldending, Aldenging, Aldenkink u. Aldenkirk genannt wird, war der Ort, wo die älteste Kirche sich befand, auf welche Land und Leute schauten und die sie in der Erinnerung behielten. Zur Bestätigung dient auch eine Urkunde des Cassiusstifts in Bonn von 1131; darin wird festgestellt, daß dem Stifte der Zehnten in Altenkirchen und seinen Kapellen zukomme, und unter den Kapellen

werden angeführt: Kropbach, Alpenrod und Altstadt (= Hachenburg) also Kapellen, die am Risterfluß und in einem Gebiete lagen, das im Jahre 739 dem hl. Bonifatius unterstellt worden war. Daraus folgt, daß die Kirche in Altenkirchen das Zentrum des jungen Christentums auf dem Westerwalde gewesen ist, von dem andere Gründungen ausgeführt worden sind, und wenn Haiger urkundlich im Jahre 775 eine Kirche hatte, die jedoch erst 913 — 914 unter Konrad I. eine „Taufkirche“ geworden ist, dann war Altenkirchen schon früher eine „Taufkirche“, eine auf dem Westerwald bestehende Zentralkirche; als 1298 Altenkirchen an die Grafen von Sagn gelangte, gehörten zu dem Amte auch die Pfarrkirchen von Winbach und Mehren, die sicherlich gleichfalls Kapellen der Kirche in Altenkirchen früher gewesen waren. Welche hervorragende Bedeutung vor anderen Kirchen des Westerwaldes die Kirche in Altenkirchen hatte, geht daraus hervor, daß dort neben dem Pfarrer ein zweiter Geistlicher bestand. Die eintretenden Protestanten haben beide Foundationen an sich genommen, und die Kaplansfundation ist für die Gründung einer höheren Schule, der späteren Rektoratschule, mitbenutzt worden, ebenso aber auch mit der Stellung des zweiten protestantischen Pfarrers. Endlich wird Altenkirchen im 14. Jahrhundert auch unter denjenigen Pfarreien aufgeführt, die eine direkte Abgabe an den Papst leisteten, also besonders hervorragend geachtet wurden.

Ebenso führt die Benennung des Ortes in den älteren Urkunden zu der Annahme, daß Altenkirchen die erste christliche Kirche auf dem Westerwald gehabt hat. Denn „Aldending“ bedeutet die Versammlungs- und Gerichtsstätte des Brukerer Volksstammes, und an diesen Stätten, an denen sich auch der heidnische Opferaltar zugleich befand, wurden von den Missionaren auch die christlichen Opferaltäre errichtet. Der hl. Bonifatius tat dies, und der hl. Suitbertus wird ihm darin vorausgehandelt haben.

Die Pfarrei Altenkirchen gehörte zum Erzbistum Köln und in der alten Zeit zum Dekanat Siegburg. Der Probst des Cassiusstifts in Bonn war der Collator, d. h., er besetzte die Pfarrstelle, und hatte einen Hof in Altenkirchen; als Archidiafon führte er darüber auch die obere Aufsicht. Wie groß die Pfarrei gewesen, und welche Ortschaften dazu gehörten, ist nicht festzustellen, weil, wie an den meisten Orten der Grafschaft Sagn, die Pfarrarchive in der Reformationszeit vernichtet worden sind. Wo in Altenkirchen die „alte Kirche“ u. die Pfarrgebäude standen, soll später mitgeteilt werden.

Das alte Geschlecht der Grafen von Sagn wie auch die Grafen von der Uhr waren der katholischen Kirche stets treu. Ihre Besitzungen stellten sie gleich anfangs unter den Schutz der Erzbischöfe von Köln und Trier, denen sie sogar einzelne Ortschaften schenkten. Der Graf Bruno von Sagn war Erzbischof in Köln (1205—1208) und manche Geschlechtsmitglieder gehörten in Köln und an anderen

Orten zu den Domkapiteln. Im Jahre 1201 gründeten die Grafen von Sayn bei ihrer Stammburg in Sayn ein Prämonstratenser-Kloster, 1219 in Köln ein Kloster in Sion bei der St. Severinskirche, 1226 das Kloster der Heisterbacher Zisterzienser in Marienstatt, 1247 das Franziskanerkloster in Seligenthal bei Hennef; auch das Kloster in Marienthal ist zur Reformationszeit von dem Grafen v. Sayn-Hachenburg, dem eingeheirateten katholischen Grafen von Manderscheid gegründet worden.

Im Jahre 1560 begann jedoch von Freusburg und Hachenburg aus die Einführung des Protestantismus. Welche Ursachen dies veranlaßt haben, ist im einzelnen nicht festzustellen. Anscheinend war das Aussterben des alten Grafengeschlechts Sayn unter Eintritt neuer Geschlechter, zu denen auch die Grafen von Sachsen-Weimar-Eisenach gehörten, einwirkend, und andererseits die Tatsache, daß in den rheinischen Landen die Reformation von Speyer und Heidelberg ausgegangen, aus welchen Städten die bedeutendsten Einführer herkamen. Von einzelnen der einführenden Grafen war der eine Canonikus in Speyer, der andere Probst in Köln gewesen, und beide hatten nach dem Austritt aus dem geistlichen Stande geheiratet. Zu Grunde gelegt war die lutherische Konfession des Augsburger Reichstages von 1530. Im Jahre 1605 trat jedoch die Konfession des Calvin ein (die Reformation), und seitdem begann der Kampf nicht nur gegen die Katholiken, sondern auch gegen die Lutheraner; die Pfarrer und Gläubigen, die nicht folgten, wurden abgesetzt und ausgewiesen, und Hab und Gut wurde ihnen weggenommen. Während der Erzbischof von Trier gegen die Beseitigung des Katholizismus kraftvoll einwirkte, und im Jahre 1626 im Gebiete von Freusburg-Kirchen durch eine Jesuitenmission die katholischen Pfarreien wieder herstellte, geschah dies von den damaligen Erzbischöfen von Köln nicht, die zum Teil die Einführung der Reformation begünstigt haben (Erzbischöfe Hermann von Wied und Gebhard Truchseß).

In Altenkirchen ist die katholische Pfarrei im Jahre 1561 beseitigt worden; bis 1604 hatten lutherische Pfarrer sie im Besitz, 1605 kam aber der reformierte Pfarrer, dem jedoch 1666 wieder ein lutherischer Pfarrer zur Seite gestellt wurde. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Aufhebung der katholischen Pfarre auch auf die katholischen Einwohner in Altenkirchen einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hat. In dem Berichte des Dekanats Siegburg aus dem Jahre 1647 heißt es: „In Altenkirchen in der Grafschaft Sayn sind Kirche und Volk einst katholisch gewesen, in dem gegenwärtigen Jahre sind sie jedoch Häretiker, und sie sind es 40 Jahre gewesen, indem sie die Sekten ausübten.“ Das Gleiche ist von Birnbach und Kropf-pach gesagt. Gleichwohl blieben in Altenkirchen und in den umliegenden Ortschaften manche Bewohner ihrem katholischen Glauben treu und fanden Unterstützung bei den Klöstern in Marienstatt und Ma-

rienthal, die zu Sayn-Hachenburg gehörten. In Marienthal, das seit dem Jahre 1400 ein Wallfahrtsort zur schmerzhaften Gottesmutter gewesen ist, und wo die Zisterzienser aus Marienstatt einen Pater hinsetzten, gründete der katholische Graf von Hachenburg, der Graf von Manderscheid-Blankenheim (1652—1705) im Jahre 1664 eine Niederlassung der Franziskaner, denen 1674 das Kloster erbaut worden ist. Obgleich durch Vergleichsabschlüsse von 1554 die Gleichbehandlung der Katholiken und Protestanten vereinbart worden war, entstand zwischen dem vorgenannten katholischen Grafen in Sayn-Hachenburg und dem Grafen von Sayn-Altenkirchen ein böser Streit über Marienthal, der zu schwerer Behandlung auch der Katholiken in Altenkirchen führte. Die Franziskaner durften dort die Seelsorge nicht ausüben, und selbst die Spendung der Sterbesakramente durfte nur mit besonderer Genehmigung des Altenkirchener Grafen geschehen. Dieser Streit dauerte fort bis in die Zeit, als der Markgraf von Brandenburg = Dnolzbach die Herrschaft übernahm. Sein Gouverneur von Pöllnitz in Altenkirchen stellte 1783 den Antrag, den Katholiken einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu gestatten. Dieser Antrag wurde vom Ministerium jedoch abgelehnt mit der Andeutung, daß den Katholiken dieser Gottesdienst in einem besonderen Gebäude gestattet werden könne. Letzteres geschah, und seit 1785 wurde ihnen der Gottesdienst in einem Raume des Schlosses in Altenkirchen bewilligt, in welchem die Franziskaner von Marienthal an Sonn- u. Feiertagen die hl. Messe gehalten haben. Die 1792 eingetretene vorläufige preußische Verwaltung, die Verwaltung des Herzogs von Usingen und auch die spätere, dauernde preußische Verwaltung haben diese Bewilligung aufrecht erhalten.

II. Die neue Zeit.

Die Katholiken in Altenkirchen und den nächstliegenden Ortschaften waren durch die Franziskaner von Marienthal in glückliche Verhältnisse gekommen, denn die Ordenspriester brachten ihnen nicht nur den Gottesdienst, sondern auch die Seelsorge. Hieraus ist wohl die Stiftung der Prozession nach Marienthal entstanden, die am Christi = Himmelfahrtstag von Altenkirchen aus jährlich stattfand; vielleicht war diese Prozession jedoch schon in früherer Zeit vorhanden, und sie war nur eine Fortsetzung der altgermanischen, im Frühjahr stattfindenden Grenzbeschreitungen u. Flurgänge, und alsdann ist diese Prozession wiederum ein Beweis dafür, daß die Pfarrei von Altenkirchen in der ältesten germanischen Zeit gegründet wurde.

Im Jahre 1802 war in dem früheren Münzflügel des Schlosses in Altenkirchen ein gewölbter Raum, der 50 Fuß lang, 15 Fuß breit und 13 Fuß hoch war, zu einer Kapelle eingerichtet worden,

deren innere Ausstattung durch Zuschüsse der Regierung, die auch für die Beföstigung des nach Altenkirchen kommenden Franziskanerpaters jährlich 125 Gulden bewilligt hatte, sowie durch eine in der ganzen Grafschaft bewilligte öffentliche Kollekte erzielt wurde; leider hatte die Kapelle jedoch kein Glockengeläute. Die Einrichtung dieser Kapelle gab den Anlaß, daß, als 1810 die baufällig gewordene frühere alte Kirche geschlossen wurde, nunmehr auch die Protestanten die Kapelle benutzt haben, bis 1827 an der Stelle der alten Kirche die jetzt dort befindliche protestantische Kirche vollendet wurde. Die alte katholische Kirche hat sich somit dort ganz in der Nähe des Schlosses befunden, sie war auch von dem Friedhof umgeben, der 1810 an die Straße nach Wissen hinter der jetzigen katholischen Kirche, und alsdann 1856 an die Straße nach Hachenburg verlegt worden ist. Nach den Zeichnungen, die vom alten Schlosse und von der alten Kirche erhalten sind, war die alte Kirche eine lange Hallenkirche mit angebautem Chor und hatte mehrere Glocken. Daraus ist zu entnehmen, daß sie von den Grafen von Neuenahr zugleich mit dem Schlosse erbaut worden war, wahrscheinlich jedoch an derjenigen Stelle, wo die ursprüngliche Gründungskirche gestanden hat. Die Hallenkirche ist auch ein Vorbild für die jetzige katholische Kirche. Auch die alten Pfarrgebäude wurden bei Einführung des Protestantismus in Besitz genommen. Das Gebäude des Pfarrers war das jetzige protestantische Pfarrhaus am Quengeleingang, und Kapellengebäude waren die niedrigen Häuser in der Pfaffengasse, die später als Rektoratschule und Wohngebäude des Rektors benutzt worden sind.

Das Glück der Katholiken in Altenkirchen wurde jedoch beeinträchtigt, als im Jahre 1813 wie überall die Klöster, so auch das Kloster in Marienthal aufgehoben worden ist; anfangs blieb zwar noch ein Pater zurück, der 1817 Bifar in Schönstein wurde. Die Erzbischöfliche Behörde in Köln setzte nachher noch mehrere Verwalter ein, allein das Hinüberkommen der Marienthaler Geistlichen nach Altenkirchen ward selten, und der Weg der Katholiken nach Marienthal war besonders im Winter beschwerlich. In Altenkirchen lebten damals 119 Katholiken und 35 in der nächsten Umgebung. Sie begannen nun eine Gemeinde zu bilden und bei der Erzbischöflichen Behörde die Gründung einer neuen Pfarre in Altenkirchen in die Wege zu leiten. Dies umso mehr, als die Geistlichen von Marienthal sich als Inhaber einer Pfarrei Marienthal aufspielten, zu der auch Altenkirchen gehöre, obgleich Marienthal früher zu der Pfarrei in Hamm gehört hatte, die in der Reformation auch beseitigt worden ist. Ein Akt der Dankbarkeit ist es, die Namen der ersten Vorsteher der katholischen Gemeinde in Altenkirchen zu nennen; es waren Doll in Altenkirchen, Wisser vom Eisenhammer in Hoffnungsthal, später Klein und Peter Heer in Altenkirchen, und Brix in Breitscheid. Denn diese katholischen Männer haben sich un-

ausgesetzt an die bischöfliche Behörde und an die Regierung in Koblenz gewendet, um die neue Pfarre zu gründen, und dabei ist besonders zu veröffentlichen, daß der damalige protestantische Landrat Koch, dessen Nachkommen noch jetzt in Altenkirchen leben, den Gemeindevorstehern bei allen ihren Schritten großartige Hülfe leistete, und daß ihm der schließliche Erfolg der Pfarrgründung ebenfalls zugeschrieben werden muß. Die Vorsteher machten viele schriftlichen Eingaben, sie hatten auch bereits Haus und Gärten für den neuen Pfarrer bereitgestellt, und sie suchten auswärtige Pfarrgeistliche zu bewegen, zuweilen nach Altenkirchen zum Gottesdienst zu kommen. Zu den auswärtigen Geistlichen gehörte namentlich ein Pfarrer von Gebhardshain, und sein Freund war der Pfarrer Köppchen in Blankenberg a. d. Sieg; bereits 1825 hat dieser Pfarrer von Gebhardshain den Herrn Köppchen gebeten, sich nach Altenkirchen zu melden, wo er unendlich viel Gutes schaffen könne, und Köppchen antwortete: „Daß er seine schöne Pfarrei gerne hingeben wolle, wenn die bischöfliche Behörde dies verlangte.“ Am 5. Juli 1825 hat jedoch der Erzbischof Ferdinand August die Gründung einer neuen Pfarrei vorerst abgelehnt; in dem Schreiben ist besonders erklärt, daß die Kapelle in dem Münzgewölbe als Pfarrkirche nicht gelten könne, daß eher die Kirche in Marienthal herangezogen werden dürfe, die früher ja auch oft von Altenkirchen aus besucht worden sei.

Noch zwei Jahre haben die Katholiken ihr Streben fortgesetzt und vor allem die Gewährung staatlicher Beihülfe für die neue Pfarrei zu erlangen gesucht. Am 23. Mai 1827 haben sie den Erfolg erzielt; denn an diesem Tage erschien die Urkunde des Erzbischofs von Köln über die Errichtung der neuen Pfarrei in Altenkirchen, deren Schutzpatron der hl. Apostel Jakobus ist. Die Schutzpatrone der alten Pfarrei scheinen die Apostel Simon und Juda gewesen zu sein, weil der Hauptmarkt von Altenkirchen am 28. Oktober, dem Festtage dieser beiden Apostel, stets abgehalten wird.

Der Inhalt dieser für alle Zeiten wichtigen und auch von der Staatsregierung genehmigten Urkunde des Erzbischofs in Köln war folgender:

„Wir Ferdinand August, durch Gottes Erbarmung und die Gnade des hl. apostolischen Stuhles Erzbischof von Köln, desselben apostolischen Stuhles geborener Legat, Graf Spiegel zu Desenberg und Canstein, königlicher Wirklicher Geheimrat, Mitglied des obersten Staatsrats, Ritter des roten Adlers 1. Klasse.

Da durch die Aufhebung des Ordens des hl. Franziskus, dessen Mitglieder die Pfarrseelsorge für die katholischen Einwohner von Marienthal, Altenkirchen und in der Umgegend seit undenklichen Zeiten ausgeübt, nun die in jenen Bezirken zerstreut wohnenden Katholiken ohne eigentliche Seelsorge, ohne Pfarrkirche und daher ohne bestimmten Gottesdienst umherirren, und die Kranken in Gefahr sind, ohne mit den hl. Sterbesakramenten versehen zu sterben, da ferner Se. Majestät, unser allergnädigster König, in frommem Sinne beschlossen hat, seinen dort wohnenden katholischen Untertanen die Ausübung der hl. Religion zu erleichtern, und deshalb nicht nur ein Lokal

Durch die Urkunde des Erzbischofs war die neue Pfarrei auf ein großes Gebiet ausgedehnt. Es umfaßte die in der Urkunde bezeichneten protestantischen Kirchspiele. Dazu gehörten aber insgesamt 113 Ortschaften, deren Seelsorge eine bedeutende Tätigkeit des neuen Pfarrers erforderte. Unterstützt wurde er durch die Vikarie in Wissen, zum Teil auch dadurch, daß in Marienthal zuerst ein Geistlicher blieb oder, daß, wie später geschah, die Rektorate in Weyerbusch und Hamm errichtet wurden, und daß noch viel später die Lazaristen, die Väter vom hl. Geist und die Franziskaner in Marienthal wieder in Tätigkeit traten. Zum ersten Pfarrer wurde der bereits erwähnte Pfarrer Köppchen in Blankenberg ernannt. Seine Uebersiedelung verzögerte sich jedoch einige Zeit dadurch, daß die Altanpfarrwohnung eingerichtet werden mußte.

Die Pfarrei wurde dem Dekanat Crpel zugeteilt und der damalige Dechant hat am 21. August 1827 einen amtlichen Kirchenbesuch in Altankirchen abgehalten. Aus seinem Berichte mag folgendes mitgeteilt werden:

„Das Kreisstädtchen, größtenteils von evangelischen Einwohnern mit drei Geistlichen und vielen Beamten bewohnt, hat etwa 30 katholische Familien mit 130 Seelen, doch scheinen die Katholiken sich sehr zu vermehren. Vor kurzem sind noch zwei katholische Beamten gekommen. Die gemischten Ehen sind häufig, doch werden die meisten Kinder aus diesen Ehen in katholischer Religion erzogen, selbst die des Herrn Landrats und einiger der Beamten. Ueberhaupt herrscht hier Friede und Einigkeit unter den gemischten Konfessionen. In den umliegenden protestantischen Gemeinden wohnen auch noch mehrere Katholiken, besonders Dienftboten, welche sich der neuen Pfarrgemeinde anschließen werden. Weil noch kein katholischer Schullehrer da ist, so ist nicht zu verwundern, daß die Jugend ohne gründlichen Unterricht in der Religion heranwächst. In dieser Pfarrgemeinde bietet sich ein reichliches Feld zur Ernte für den neuen Pfarrer und mit Recht darf man von der ganzen Umgegend sagen: „Mensis quidem multa, operarii autem pauci“ („Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige“). Die einstweilige Kirche ist für die Katholiken in Altankirchen zwar genügend, nicht aber für die Umgegend; jedenfalls wird man für eine geräumige und bessere Kirche mit der Zeit sorgen müssen. Es fehlt daran auch Glocke und Einrichtung, doch läßt sich von den milden Beiträgen dieser neuen Pfarrgemeinde vieles erwarten, besonders jetzt bei der steigenden Hoffnung auf die baldige Ankunft des Pfarrers und auf die Wiederkehr besserer Ordnung. Die Pfarrwohnung ist ziemlich geräumig und die Reparaturen werden bald beendet. Das Kirchenvermögen ist zwar gering, aber noch gut erhalten durch die jetzigen Kirchenvorsteher, und der Königliche Landrat, Herr Koch, dem es zum Ruhme gereicht, daß er, obgleich evangelischer Konfession, die Katholiken in allen Vollkommenheiten mit

Nat und Tat unterstützt, und welcher ein edler, friede- und rechtliebender Mann ist, er wird als solcher auch von allen Katholiken geliebt und geachtet.“

Anfangs September 1827 ist der Pfarrer Köppchen nach Altenkirchen gekommen und dort bis 1844 geblieben. Unter Gottes Segen und in unüberwindlicher Liebe und Tatkraft hat er die neue Pfarrei lebensfähig gestaltet. Zuerst sorgte er für die bessere Ausstattung der im Schlosse befindlichen Pfarrkirche, für die Vergrößerung des Pfarrvermögens, für die Errichtung eines katholischen Kirchhofs an der Straße nach Hachenburg und später auch für die Errichtung des heutigen Pfarrhauses. In Marienthal und in den Ortschaften war er überall häufig bei seinen Pfarrkindern und gab dort den Religionsunterricht. In Altenkirchen begann er mit der Errichtung der katholischen Schule, die er zuerst selbst hielt, und für die er 1833 als Lehrer den Herrn Theodor Morsbach aus Rhöndorf heranzog, der 129 Thaler Gehalt bezog. Morsbach wurde 1837 nach Boppard versetzt, lebte später für Sprachstudien im Ausland, und starb als Besitzer eines geachteten Lehrpensionats für Ausländer in Rhöndorf. Sein Nachfolger in Altenkirchen wurde der spätere Pfarrer Boskamp. Mit den evangelischen Geistlichen lebte Pfarrer Köppchen in Frieden und Eintracht, nachdem deren anfängliche Eingriffe in die katholischen Pfarrechte durch die Regierung beseitigt worden waren, und nicht nur seine Pfarrkinder, sondern auch viele Protestanten, namentlich Beamte, haben ihn als Freund lieben gelernt und als hochwürdigen katholischen Pfarrer geachtet. 1844 wurde er nach Unkel versetzt und ist dort als Definitor gestorben.

Sein Nachfolger war der Pfarrer Boskamp, der 1837 bereits Schullehrer in Altenkirchen gewesen, und 1842 ins Priesterseminar eingetreten war. Im Oktober 1844 ist er Pfarrer geworden und hat die entwickelnde Tätigkeit seines Vorgängers fortgesetzt, unterstützt durch den katholischen Landrat Kampers und durch die im Vordergrund stehenden katholischen Familien, dabei in stetem Einvernehmen mit den protestantischen Geistlichen. Ihm ist die Erbauung der jetzigen katholischen Kirche durch den Fiskus zu verdanken; am 12. August 1851 wurde im Beisein des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Baudri aus Köln der Grundstein feierlich gelegt, und am 1. Juli 1853 ist die neue Kirche feierlich eingeweiht worden.

Im Jahre 1853 erhielt die Kirche ein wertvolles, heute allgemein bekanntes Altarbild von Joseph Kehren-Düsseldorf, darstellend Jesus den guten Hirten.

Bereits in der Nacht vom 9. zum 10. August 1853 brachen Diebe in die Kirche ein und entwendeten 6 kupferne Kerzenleuchter und verschiedene kleinere Gegenstände. Ein Einbruch ins Tabernakel gelang nicht.

Pfarrer Boskamp gründete in Hamm eine Kapelle und in Weyerbusch eine Vikarie und den Bau einer prächtigen gotischen Kirche. Hamm und Weyerbusch sind demnächst Rektorate geworden. In Weyerbusch und in Marienthal wurden auch neue katholische Schulen gegründet, über die, nebst Altenkirchen, der Pfarrer Kreisschulinspektor geworden ist. Schulvikar in Weyerbusch war zuerst der Neupriester Emunds, und ihm folgte der Vikar August Savels, der sich demnächst in der Kölner Diözese berühmt gemacht hat, und am 20. Februar 1915 in Köln als Pfarrer von St. Aposteln gestorben ist, nachdem diese alte und kunstreiche Basilika durch ihn in der glänzendsten Weise wieder ausgestattet worden war. Unter Boskamp wurde auf dem Grundstück des 1841 errichteten heutigen Pfarrgebäudes auch das Schulgebäude errichtet; unter ihm ist auch der katholische Friedhof erweitert worden. Wie es in der Pfarrei damals aussah, berichtet 1866 der Dechant von Erpel: „Das religiöse Leben in der Pfarrei hebt sich fortwährend, und Streitigkeiten sind nicht vorhanden; das Leben und Verhalten des Pfarrers ist das eines braven, religiösen Priesters und musterhaft“.

1868 wurde Pfarrer Paulus sein Nachfolger. 1888 kam Pfarrer Klein, der Vikar von Weyerbusch, 1891 Pfarrer Lint, 1897 Pfarrer Giesen, 1907 Pfarrer Adolph und ihm folgte 1913 Pfarrer Esser, der jetzige Pfarrer und frühere Vikar von Essen-Kellinghausen.

In all diesen Zeiten hat die Pfarrei in Altenkirchen sich weiterentwickelt zu einem glücklichen Bestande. In der Kulturkampfzeit wurde sie nicht geschädigt, im Gegenteil noch mehr gekräftigt. Sehr hat der Kirchenvorstand hier mitgewirkt. Denn als der Pfarrer vom Vorsteher beseitigt wurde, blieb der Kirchenvorstand treu, und seiner Tätigkeit, namentlich der Tätigkeit des trefflichen Kirchenrentanten, ist es zu verdanken, daß die Pfarre fortschritt.

Bemerkenswert für die Entwicklung ist insbesondere auch das schöne Wachstum der katholischen Schule in Altenkirchen. Nach der Gründung unter dem Pfarrer Köppchen hatte sie im Jahre 1836 47 Kinder, 1841 64 Kinder, darunter auch Kinder vom Lande und sogar evangelische und jüdische Kinder, ein Zeichen, daß die Schule im Vorfache geachtet wurde; 1867 betrug die Schülerzahl 104. Die fernere Zunahme brachte es mit sich, daß 1879 zwei Klassen eingerichtet wurden, z. Bt. hat die Schule 3 Klassen mit 142 Kindern. Hinzu kommen die katholischen Schulen in Weyerbusch und Hamm, während in den entlegenen Ortschaften auch die katholischen Kinder die protestantische Schule besuchen.

Die Zunahme der Schulkinder ist ein Beweis dafür, daß auch die Zahl der andern Pfarrkinder, die anfangs 200 ausmachte, stets gewachsen ist. Unter Pfarrer Boskamp betrug die Zahl der ganzen Pfarre 800, und jetzt gibt es darin über 1500 Pfarrkinder.

Zur Geschichte der Pfarrei ist noch zu erwähnen, daß unter Pfarrer Giesen im Jahre 1905 der Fiskus einen neuen Turm an die Kirche erbaute, nachdem die Glocken hierzu von einem früheren Pfarrkinde, der Frau Dr. Ferbach, Marie geb. Bierz in Bonn, geschenkt worden waren. Die Glocken, die Dank ihrer Schönheit und Tonreinheit dem Schicksal der Zerstörung im Weltkriege entgingen, sind die eine der Gottesmutter, die andere dem Kirchenpatron Jakobus, und die dritte dem hl. Antonius von Padua geweiht, dem Namenspatron des verstorbenen Vaters der Schenkgeberin; am 24. September 1905 wurden die Glocken feierlich eingeweiht, und am 21. Mai 1906, dem Tage der Kinderkommunion, zum ersten Male geläutet; sie haben die Töne cis, e, fis. Die Gemeinde selbst beschaffte noch eine vierte Glocke gis, die kurz vor dem Ende des Weltkrieges der Beschlagnahme verfiel, aber glücklicherweise unverletzt wieder in den Besitz der Kirche zurückgelangte.

Den Bemühungen des Pfarrers Adolph ist es zu danken, daß der Fiskus eine Lustheizung in der Kirche anlegte. Auch erhielt unter ihm die Kirche einen neuen Schmuck durch gemalte Chorfenster; sie stellen dar Christus als König, ihm zur Seite die Apostel Jakobus d. A. und Johannes. Im Jahre 1915 schaffte die Gemeinde unter finanzieller Beteiligung des Fiskus neun neue Fenster für das Kirchengeschiff an. Sie stellen die 7 hl. Sakramente dar.

Die in Bonn 1916 verstorbene Schenkgeberin der Glocken hat durch Testamentgabe auch zur Gründung des Marienhauses unter Pfarrer Effer beigetragen. Sechs Schwestern aus der Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi in Dernbach unterhalten darin eine Näh- und Handarbeitschule für heranwachsende Mädchen und üben die ambulante Krankenpflege und die Armenpflege aus. Das Marienhaus ist für die Pfarrgemeinde und auch für die Stadt Altenkirchen selbst ein bedeutendes und segensreiches Werk, und wird es bleiben.

Möge die Pfarrei Altenkirchen unter Gottes Schutz und Segen weiter blühen für das Seelenheil ihrer Pfarrkinder, und mögen diese durch eifriges katholisches Leben in Liebe und Dankbarkeit auch der Vorfahren besonders gedenken, die diese Pfarrei wieder geschaffen haben, nachdem in Altenkirchen durch die Reformation die älteste katholische Pfarrei des Westerwaldes zu Grunde gegangen war.
